

# CONT@CT



Bulletin / Mitteilungen

NEUE HELVETISCHE GESELLSCHAFT - TREFFPUNKT SCHWEIZ  
RENCONTRES SUISSES - NOUVELLE SOCIÉTÉ HELVÉTIQUE  
INCONTRI SVIZZERI - NUOVA SOCIETÀ ELVETICA  
NUOVA SOCIETÀ ELVETICA - SCUNTRADA SVIZRA

→ pp 3-4  
Recensione  
"Identità nella globalità"  
di Robert Bernhardt

*Chers membres des Rencontres Suisse-Nouvelle Société Helvétique,*

*Nous voilà à nouveau en fin d'année, le temps passe vite et semble nous filer entre les doigts comme de l'eau.*

*Notre assemblée des délégués a été enrichie, cet été, par un débat intéressant sur la révision de la loi sur la culture, toujours encore en discussion au Parlement. L'élément essentiel des divergences réside dans la répartition des tâches et responsabilités entre le Conseil fédéral et Pro Helvetia. Nous y revenons dans les pages qui suivent.*

*Dans le cadre de notre cycle de conférences sur le thème du plurilinguisme dans notre pays en tant que facteur de compréhension confédérale, nous venons d'aborder ses effets économiques. La nouvelle économie globalisée, suscite, en effet, une série de questions quant aux pratiques linguistiques observables en milieu de travail, à leur rôle dans l'activité professionnelle, et plus généralement à la « valeur » économique du plurilinguisme.*

*L'étude ELAN, effectuée en 2006 pour le compte de la Commission européenne, au sein d'entreprises de 29 pays européens, confirme certes, que la connaissance de l'anglais est quasi indispensable mais, d'un autre côté, ne représente que 29 % de la totalité des futurs besoins en connaissances de langues étrangères. Plus encore, d'après un calcul prudent, il y aurait au moins 945 000 PME européennes auxquelles échappent des commandes à cause du manque de compétences linguistiques. Ce simple constat devrait être un défi de faire de l'orientation vers le plurilinguisme un des piliers de la politique de l'entreprise.*

*Lors de notre workshop annuel, le comité a défini le thème principal de nos activités pour 2010.*

*Sehr geehrte Mitglieder der Neuen Helvetischen Gesellschaft-Treffpunkt Schweiz,*

Schon wieder befinden wir uns am Ende eines Jahres. Die Zeit vergeht rasch und zerrinnt uns zwischen den Fingern.

Unsere Delegiertenversammlung im Sommer wurde bereichert durch eine interessante Debatte über die Revision des Kulturgesetzes, die im Parlament immer noch diskutiert wird. Die wichtigsten Streitpunkte betreffen die Aufteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen dem Bundesrat und Pro Helvetia. Wir kommen auf den nächsten Seiten darauf zurück.

Im Rahmen unserer Konferenzreihe zum Thema Mehrsprachigkeit als Faktor der gesamtschweizerischen Verständigung haben wir eine Veranstaltung zu den Auswirkungen der Mehrsprachigkeit in der Wirtschaft organisiert. Die neue globalisierte Wirtschaft wirft in der Tat eine Reihe von Fragen auf, wie Sprachen am Arbeitsplatz, bei der beruflichen Tätigkeit gehandhabt werden und, allgemeiner, welchen wirtschaftlichen „Wert“ die Mehrsprachigkeit hat.

Eine von der Europäischen Kommission bei ELAN in Auftrag gegebene Studie von 2006 bestätigt nach Befragungen von Unternehmen in 29 europäischen Ländern, dass Englischkenntnisse praktisch unentbehrlich sind, dass sie aber nur 29% aller künftigen Bedürfnisse nach Fremdsprachenkenntnissen abdecken. Ausserdem soll es nach vorsichtigen Berechnungen in Europa etwa 945 000 KMU geben, denen aus Mangel an Sprachkenntnissen Bestellungen entgehen. Diese einfache Feststellung sollte für die Unternehmen eine Herausforderung darstellen, die Entwicklung zur Mehrsprachigkeit als einen wichtigen Pfeiler ihrer Unternehmungspolitik zu betrachten.

In seinem jährlichen Workshop hat der Zentralvorstand das Hauptthema für unsere Aktivitäten im Jahr 2010 bestimmt.

ciale. Avec l'élégance du gentleman, la voix ferme et un sourire bienveillant, il savait arbitrer les antagonismes et proposer des compromis sans faire de concessions qui auraient blessé ses convictions profondes ou contourné les objectifs qu'il s'était fixés.

Puis, il y eut le redoutable défi de la Présidence de la CIE. Toujours disponible et dévoué quand il était persuadé de pouvoir rendre service à son pays, Jean-François Bergier se consacra corps et âme à cette tâche qu'il savait redoutable, ingrate même, mais nécessaire et finalement gratifiante.

Jusqu'à quelques semaines avant sa mort, je recevais de temps en temps une lettre où il évoquait ses activités de retraité actif, ses projets, ses joies, les critiques dont il était encore l'objet, les récompenses auxquelles il était sensible. Il se préoccupait de ses familiers de manière si discrète, constante, empathique et fraternelle que son amitié abolissait la distance et se jouait du temps.

*José Ribeaud - Journaliste*

## Die italienische Schweiz auf Rollensuche

Die in der italienischen Schweiz tätige staatsbürgerliche Vereinigung „Coscienza Svizzera“ ist mit einem 206 Seiten starken Bande „Identità nella globalità; le sfide della Svizzera italiana“ (Giampiero Casagrande editore, Bellinzona 2009, ISBN 978-88-7795-197-7, herausgegeben vom Politologen Oscar Mazzoleni und von alt Nationalrat Prof. Remigio Ratti, an die Öffentlichkeit getreten.

Vier Autoren aus der Südschweiz und fünf aus Deutsch- und Welschschweiz (übersetzt) sowie aus Italien suchen in spannenden, aufschlussreichen Studien Standort, Weg und Eigenart der italophonen Gegenden unseres Landes in einer von der Globalisierung bewirkten Phase der Paradigmenwechsel zu orten. Dies ist in einer in dieser Zone besonders spürbaren Ungewissheit ein verdienstliches Unterfangen. Man würde es sich nur wünschen, dass diese Erwägungen mehr Schweizern sprachlich zugänglich würden. Buchpublikationen solcher Art sind im ständigen Integrationsprozess, dessen eine Willensnation bedarf, unentbehrlich.

### Reorientierung im Zeitalter der Entgrenzung

Ein Grundtenor des Werkes ist, dass der Kanton Tessin und die Bündner „Valli“ in der heutigen Entgrenzung ihre spezifische Funktion noch nicht gefunden haben. Die Ende des 20. Jahrhunderts intellektuell proklamierte Offenheit auf neue Beziehungsmuster sei – im Nichtfertigwerden mit der Fülle der Änderungen – einem abermaligen Rückzug auf sich selbst gewichen. Diese Täler litten unter dem Wechsel vom eidgenössischen Solidaritäts-Föderalismus zu einem Wettbewerbs-Föderalismus. Was unter Letzterem zu verstehen sei, bleibt zwar etwas undeutlich. Remigio Ratti nennt den neuen Finanzausgleich als Beispiel des Wettbewerbs-Föderalismus. Dadurch sei die italienische Schweiz marginalisiert statt ins Zentrum der Beziehung zwischen gossen Metropolen gestellt worden. Der Wettbewerbs-Föderalismus erscheint bei weiteren Autoren durch die entfesselte Jagd nach Standortvorteilen auf Kosten anderer Gebiete charakterisiert. Die mehrfach Deutungen unterworfenen Solidarisierung mit den Streikenden der SBB-Werke Bellinzona wird

als Folge solcher zusammenhangslos, von einem fernab liegenden Management im Eigeninteresse verwirklichter Akte verstanden.

Unter den Südschweizer Autoren zieht *Orazio Martinetti* in knappen Strichen die seit 1500 auftauchende „Sonderfall“-Eigenschaft der Eidgenossen nach. Dieses Rollenbewusstsein spaltet sich aber schliesslich in eine konservativ-helvetozentrische und eine progressiv offene, europäistische Richtung auf. – *Marco Marcacci* skizziert auf gleichem geschichtlichem Hintergrund die Wandlung des vor rund 200 Jahren entstandenen Kantons Tessin. Der Marginalisation zwischen den Metropolen nördlich der Alpen und Mailand suchte man Ende des 20. Jahrhunderts durch Offenheit und Zusammenarbeit abzuwehren. Aber die Schwächung des Staates durch das Wuchern der wirtschaftlichen Zusammenhänge, in denen das Tessin wenig Gewicht erlangte, verleitete dort zu einer Flucht vieler ins Eigenste, in defensiv geltend gemachte altertümelnde Ideale. – *Remigio Ratti* verfolgt, wie der zuerst in Kleinwirtschaftsräume zersplitterte Kanton Tessin dank der Gotthardbahn an Zusammenhang gewann. Allerdings schieden sich der Bahnachse nahe und fernere Gebiete, bis nach 1970 die Unterscheidung einer Städteagglomeration (vom oberen Langenseeende bis Chiasso) und sich entvölkernder Bergtäler den Kanton prägt. – *Oscar Mazzoleni* konstatiert einen heutigen Kontrast zu der seit den 1930er Jahren gewachsenen konsensualen Kollegialität und Paritätik, die eine Folge der bedrohten Grenzen und der sozioökonomischen Verbesserungen war. Seit den 90er Jahren hat unter dem Einfluss der europäischen und globalen Grossraumöffnung die Verschärfung des wirtschaftlichen Wettbewerbs auf die Politik, die Parteien übergegriffen, das Streben nach wirtschaftlichen

Vorteilen akzentuiert und das bisherige System geschwächt. Das anderssprachige, randständige Tessin ist hievon besonders betroffen. Spannungen mit Machtzentren des Bundes sind aufgetreten. Im Tessin ringen mindestens vier Optionen um eine neue Positionierung, ohne dass eine bisher die Oberhand hätte: der Wille, mit fernen Zentren in Wettbewerb zu treten, die Absicht, mit der italienischen Nachbarschaft vermehrt zusammenzuwirken, das Bestreben, verstärkt unter den Schutz des Bundes treten zu können, und das Eingraben in einen sich gegen Nord und Süd abschirmenden Kanton – ein Tessin, das aber mit zunehmendem Verschwinden des Dialekts gerade eine seiner Eigentümlichkeiten verliert.

### Befunde auswärtiger Beobachter

Unter den beigezogenen auswärtigen Beobachtern macht der Historiker *Georg Kreis* darauf aufmerksam, wie variabel der Begriff der Identität ist, und darauf, dass er vor allem in Zeiten der Ungewissheit besonders oft angerufen und diskutiert wird. Kennzeichnend ist, dass im Tessin die Frage danach besonders oft gestellt wird. – Der Geograph *Martin Schuler* bestätigt, dass selten ein Kanton in den letzten zwanzig Jahren so viel Veränderungen über sich ergehen lassen musste wie das Tessin. – Die welsche Publizistin *Joëlle Kuntz* glänzt mit einer scharfsichtigen Analyse der ambivalenten Beziehung der nordalpinen Schweiz zum Tessin: Dieses liebt man, ohne sich um seine praktischen Bedürfnisse zu kümmern. Die Bindung des Kantons an die Bundesbetriebe wurde gelockert, ohne dass man merkte, dass man damit den Tessinern die Würde eines am Bunde mitverantwortlich mitwirkenden Gliedes nahm. Die Rolle des Südschweizer Durchgangsraums darf nicht die einer durchrasten Oednis sein, sondern ist in Bern und in

Mailand neu auszuhandeln. Die Ansätze dazu sind noch schwach. Fürs Gebirge stellt indessen eine Gotthard-Expo 2020 das Bewusstwerden eines neuen Rollenbildes in Aussicht. Und für das Südtessin bildet die avantgardistische Universität eine Chance zu europaweiten Beziehungen, obwohl der Sitz in Lugano von der provinzialistisch eng denkenden „Lega“ dominiert wird. Das Tessin ist zu nützlich, um den Launen des Marktes preisgegeben zu werden.

Der Mailänder Politologe *Piero Bassetti* geht davon aus, dass Italien als „ein und unteilbarer“ Staat, die Schweiz aber bündisch konzipiert ist und statt Einheit ausgleichendes Auskommen mit vielen Einflüssen übt. Dieser Unterschied beider Länder ändert aber nichts an der Notwendigkeit einer norditalienisch-südschweizerischen Zusammenarbeit, die nicht stets über die nationalen Hauptstädte zu vermitteln, sondern direkt zu suchen ist. Das ist ohne Verlust der nationalen Loyalität möglich und dient dem Bestehen in einer Welt, in der die Grenzen immer weniger, regionale Netzwerke aber immer mehr zählen. – Laut dem Mailänder Soziologen *Aldo Bonomi* muss man sich mit der Gefahr der Verödung der Bergtäler befassen. Er sieht indessen die Chance der Zone zwischen der oberitalienischen Megalopole und Schwerpunkt Zürich, sich als Vermittlerin der Zusammenarbeit beider, auch kulturell, zu etablieren.

Zentral bleibt, dass die Südschweizer zu einem zeitgemässen Rollenverständnis und einer entsprechenden Identitäts-Vorstellung finden. Ferner ist erforderlich eine erhöhte eidgenössische Wahrnehmung von Sorgen und Möglichkeiten der ennetbirgischen Schweiz – mit entsprechenden Konsequenzen.

*Roberto Bernhard*

## Noss temp malsegir L'identitad svizra sa mida

«Crisa» deriva d'in pled grec che munta «decisiun». Ina crisa porscha l'occasiun, anzi, intimescha da reponderar e metter en dumonda tenutas ed andaments che parevan francads ina giada per adina. La «Basler Zeitung» dals 5 da matg titulescha: «La crisa bancara ed economica scurlatta la persvasiun ch'il martgà liber sa medegeschia sez» (p. 7). Paucs pajais èn fundads sin il martgà liber uschè profundamain sco la Svizra. I na smirveglia pia betg ch'ins metta uss en dumonda elements essenzials. En lez connex èn gist cumparidas las Annalas 2009 da la Nova societad helvetica – Scuntrada svizra, edidas da sia squadra da Winterthur.

Il titel rumantsch: «(Mal-) Segirtads helveticas» sa referescha a persvasiuns d'avant var tschinquanta onns che han lura sa reveladas per gronda part sco antiquadas pervi «da las bleras midadas sveltas tar nossa moda da viver» (p. 15). Las pliras contribuziuns dal tom provan d'eruir ils mussaments da lezzas illusiuns e dischillusiuns per in public svizzer dal 21avel tschientaner.

Schefredactur *Roberto Bernhard*, anteriur correspondent da la «NZZ» tar la Dretgira federala a Losanna, exprima sco suonda la directiva da l'ovra: «La sveltezza da las midadas fa vegnir confus e disfidant en fatscha a l'excess da novaziuns, pia er en fatscha a quai che n'è betg famigliar, en fatscha a l'ester. L'absenza da normas, da saivs directivas, da balustradas lascha